

Heine-Uni lobt Gesangsprojekt

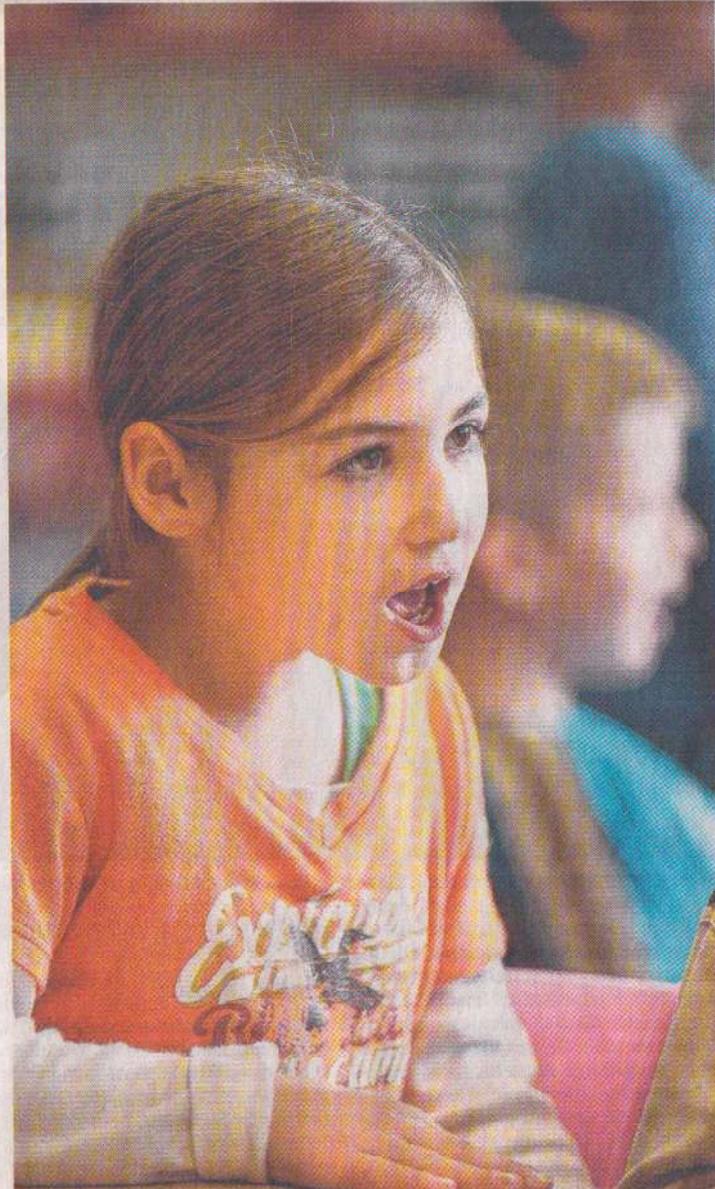
Zwei Jahre lang hat die **Heinrich-Heine-Uni** die Wirkung von „**Jedem Kind seine Stimme**“ (JeKi-Sti) untersucht. Das Fazit: Das Projekt soll weitergeführt werden. Zurzeit unterrichten 22 Gesangslehrer rund **4000 Grundschüler**.

VON HELGA BITTNER

NEUSS Singen tut gut – das ist jetzt höchstwissenschaftlich erwiesen. Über zwei Jahre hat die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf in Gestalt des Professors für Erziehungswissenschaften und Leiters der Abteilung für Bildungsforschung und Bildungsmanagement Heiner Barz sowie seiner wissenschaftlichen Mitarbeiterin Tanja Kosubek das Projekt „Jedem Kind seine Stimme“ (JeKi-Sti) begleitet und dessen Wirkung untersucht.

Zahlreiche Fragebögen an Eltern, Lehrer und Gesangspädagogen wurden versandt, Interviews – auch mit den Kindern – auf repräsentativer Ebene geführt, und heraus kam ein durchweg positives Fazit. Das Projekt, das Musikschulleiter Reinhard Knoll initiiert hat, seit 2007 in Neusser Grundschulen läuft und im Untersuchungszeitraum etwa 120 Klassen mit insgesamt über 3000 Grundschulern erfasst hat, soll nach Wunsch aller Beteiligten unbedingt weitergeführt werden. Das Team von 14 Gesangspädagogen, die zwei Mal wöchentlich im Tandemteam mit Lehrern unterrichten, wurde gerade auf 22 aufgestockt, weil sich die Zahl der beteiligten Kinder auf 4000 und die der Klassen auf 156 erhöht hat.

Eltern stellen fest, dass ihre Kinder mehr singen (31 Prozent), lieber zur Schule gehen, ihre Sprache verbessert haben und konzentrierter sind (jeweils 14 Prozent). Lehrer sprechen sich dafür aus, dass Profis den Musikunterricht leiten (90 Prozent), weil sie eine hohe, sonst nicht erreichbare Qualität garantieren. Und sie geben zu, dass ihnen die Teamarbeit mit den Gesangsprofis didaktisch neue Impulse bringt. Einziger Kritikpunkt ist die hohe Belastung für die Gesangspädagogen, die vieles organisieren und an manchen Tagen von einer Schule zur anderen hetzen müssen.



Seit 2007 läuft das Projekt „**JeKiSti**“ in Neuss. Eltern der teilnehmenden Schüler stellten fest, dass die Kinder mehr singen und lieber zur Schule gehen. FOTO: ELSCHNER

INFO

JeKi-Sti

Das Projekt JeKi-Sti läuft in der ersten und zweiten Klasse, für Dritt- und Viertklässler an jeder Grundschule gibt es ein Sing-Angebot, etwa in einem Chor.

Kosten Rund 70 Euro pro Schüler und pro Jahr.

Finanzierung 50 Prozent zahlt das Land NRW, 40 Prozent die Jubiläumsstiftung der Sparkasse und zehn Prozent die Stadt Neuss.

Weitere Projektstädte Münster, Leverkusen, Mönchengladbach.

Und die Kinder? Die verblüffen in ihrer Begeisterung und Offenheit Pädagogen wie den Leiter der Grundschule St. Konrad, Winfried Godde: „Wir sprechen so viel von Integration – mit JeKi-Sti ist das ganz leicht. Beim Singen gibt es keine Unterschiede mehr.“ Das Liedgut besteht übrigens aus „drei Monate alten oder 300 Jahre alten Liedern“, wie Projektkoordinator Holger Müller sagt. Das Lieblingslied der Schüler, so stellt er immer wieder fest, sei „Bunt sind schon die Wälder“ – aus dem Jahr 1782.

Dass das Modell auf Geheiß der mitfinanzierenden Landesregierung wissenschaftlich begleitet wurde, empfindet Kulturdezernentin Christiane Zangs als großen Gewinn. Und sie hat schon fast die nächste Untersuchung im Sinn: „Es wäre doch hochinteressant, in zehn Jahren zu untersuchen, ob „JeKi-Sti-Kinder eine größere Nähe zur Kultur haben als andere.“

Ob und wie das Modell JeKi-Sti weitergeht, ist zurzeit noch unklar. Finanziert wird es bis Mitte 2012, aber es gibt verschiedene Modell, die vom NRW-Schulministerium derzeit beraten werden. „Alle stehen auf dem Prüfstand“, erklärt Reinhard Knoll.